

Uebung wieder die Ueberzeugung schöpfen können, daß in Bezug auf Feuerlöschwesen unsere Stadt sich würdig an die Seite jeder größeren Stadt des Landes stellen kann, und auch die Mannschaft in Betreff der Schulung wenig zu wünschen übrig läßt. Nur das eine wäre noch wünschenswerth, daß die Zahl der ausübenden Mitglieder wenigstens auf 100 Mann gebracht werden würde. — Schließlich dient auch der Umstand zur großen allgemeinen Beruhigung, daß auf je 10 Häuser wenigstens fünf Hausbrunnen kommen.

Vermischte Nachrichten.

Eine schreckliche Szene von mittelalterlichem Aberglauben spielte sich, wie aus Verona telegraphirt wird, im Orte Biliuo ab. Dasselbst wurden auf einer Wiese zwei Kinder vergiftet aufgefunden, welche offenbar in Folge des Genusses von giftigen Früchten starben. Die Ortsbewohner und besonders zahlreiche Frauen rotteten sich nun zusammen und beschuldigten eine alte Bettlerin, die Kinder vergiftet zu haben. Dieselbe wurde ergriffen, auf den Kirchenplatz geschleppt und dort auf einen in der Eile hergerichteten Scheiterhaufen, der angezündet wurde. Nur mit Mühe gelang es dem Ortspfarrer die Unglückliche, die mit Brandwunden bereits bedeckt war, zu befreien. Das Opfer des Aberglaubens wurde sodann ins Spital überführt, doch hat sie solche gefährliche Wunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Steinherzigen. Es ist gerade nichts Neues, daß die Exekutoren ganz verstimmt durch ihre Amtspflicht gegen jedes menschliche Elend. Empörend aber und im höchsten Maße rügenswerth ist der Fall, welcher von Groß-Kisinda gemeldet wird. Der Tagelöhner Szircsev Mita hat sieben Kinder, davon drei in der Diphtheritis und Ruhr darnieder liegen, und ein kleiner Sohn so schwer erkrankt ist, daß er schon mit dem Tode kämpft. Der arme Mann konnte seine Steuer nicht bezahlen. Da kam der Exekutor und zog den kranken Kindern das Unterbett unter dem Leibe weg, so daß diese jetzt auf den harten Brettern liegen müssen. Der arme Mann hat weinend um Schonung, aber der gute Exekutor muß einen Stein an der Stelle seines Herzens haben, und so trug er unerbittlich das Bettgewand fort. Was sagt wohl die ungarische Regierung zu so brave Organe? Es steht zu hoffen, daß sie dieselben wegen ihrem Dienstfeier und ihrem Pflichtbewußtsein gebührend auszeichnen? Wie sie es auch verdienen!

Eine erhebende Feier fand am 29. v. M. in St. Gotthard statt. An diesem Tage wurde nämlich die vom Zirczer und St. Gottharder Abt Edmund Bajda mit einem Kostenaufwande von 17,000 fl. errichtete ungarische Schule feierlich eingeweiht. An der Feier nahm die Intelligenz der Umgegend theil; auch der Abgeordnete des Bezirkes, Geheimrath Koloman v. Széll, war erschienen. Nach dem vom Abt Bajda celebrirten Festgottesdienste verfügte sich die Festversammlung in den Brunnkaal der Schule, wo der Abt in einer glänzenden Rede die Schule ihrer Bestimmung übergab. Dem edlen Stifter dankten der Ortsvorsteher und der Schulstuhlpräses Dr. Emerich Schaffer. Der Einweihungsfeier folgte ein Banket, bei welchem Abt Bajda auf Koloman Széll und dieser auf den Abt toastierte.

Gewarterte Soldaten. Trozdem der Kriegsminister in den Delegationen, der Honvédminister im Abgeordnetenhaus wiederholt erklärten, daß sowohl in der gemeinsamen Armee, wie in der Honvédarmee das Soldatenpeinigen auf das strengste bestraft wird, erzählt die Chronik noch Tag für Tag von solchen Soldatenmattern, welche das Blut eines jeden sühnenden Menschen wahrhaftig in Aufregung bringen muß. Hier nur einige Fälle, welche von der durch den Kriegs- und Honvédminister so laut betonten humanen Behandlung Zeugenschaft geben:

In Budapest beim 23. Inf.-Regim. schlug der Zugführer Martin Fitzung den Gemeinen Martin Babilj so hinter die Ohren, daß Letzterer für zeitweiliges sein Gehör verlor. Martin Ungár, ein Gemeiner des 16. Husarenregimentes warf sich auf die Schienen. Der daher brausende

Und die Zetti säumt so und so viel Meter Nischen ein und näht mit Konsequenz. Aber wieder einmal kommt der Papa nach Hause und ärgert sich diesmal, daß jetzt schon den vierten Tag im Cabinet gegessen werden muß, wo er sich jedesmal an der verfluchten Stagerie anstoßt beim Aufstehn, weil der Speistisch voll Stoff und Rätherei ist und Alles blau von lauter Tarlatan, und wieder hat ihm die Mama mitzutheilen, daß wer da war.

„Denk! Dir, Mann, die Trekler-Adolfine kommt daher und thut so süß und bedauert so herzlich die arme Zetterl, daß 's zu Haus' bleib'n muß weg'n ihrer schwachen Brust.“

„Was, ich eine schwache Brust — Gott sei Dank!“ wirft die Zetti ganz fix ein.

„Ja und am End' rückt Dir die fabe Person mit dem Antleg'n raus, mir sollten sie im Wagen als Vierte mitnehmen“ (das Wetter hat nämlich umgeschlagen und ist trantschig geworden, ein Wagen also absolut nothwendig) „ja und sie thät sich bei Uns anzieh'n — das auch noch — net wahr, Alter — so a Anblick — sie hat auch eine Karten kriegt, vermuthlich brauchen's wo an an Piesler was für 'n Faltenwurf oder woll'n 's leicht Alterthümer als Dekoration im Saal verwenden — ja und 's Eff'n möch' si sich scho' selber zahl'n, als wann 's uns g'rad da d'rauf ankäm', wann m'r wem a Freud' machen woll'n na, und kurz, die zudringliche Person hat m'r in so a Rasch' bracht, daß i mi' hab' nimmer halten kunn und: Sö entschuldigen scho', Frau'n Adolfin', hab' i g'ragt, und 's wär' uns gewiß a Vergnüg'n — dö's hat' i m'r

Zug zerstückelte seinen linken Fuß. Als er verhöhrt wurde sagte er: — Ich wurde beim Regiment so viel geschlagen und geprügelt, daß ich diese hündische Behandlung nicht mehr ertragen konnte, darum wollte ich mich tödten.

In Szolnok hat ein Korporal des 68. Inf.-Regim. Csizmas Michael einem Rekruten, Johann Kovacs, einen solchen Schlag hinter die Ohren versetzt, daß er zusammenstürzte und sterbend in das Spital gebracht wurde.

In Tolnau sind vom dortigen 12. Uhlaneregimente seit dem 1. Oktober 10 Rekruten desertirt wegen grausamer Behandlung. Von diesen wurden sieben wieder eingeliefert, aber der am 17. Oktober flüchtig gewordene Brabarietz Pare, der am 18. desertirte Josef Duz und der am 19. entprungene Gaic Steva irren noch vaterlandslos herum. Die eingefangenen Flüchtlinge wurden in Eisen gelegt, ob aber auch ihre Peiniger bestraft wurden, davon verlanget nichts.

Gran, 30. Oktober. In hiesigen kirchlichen Kreisen trägt man sich noch immer mit der Hoffnung, daß der König die endgiltige Sanktion den kirchenpolitischen Vorlagen nicht ertheilen werde.

Man soll bereits in Rom von einem diesbezüglichen Entschlusse des Königs Kenntniß haben.

Es soll die Absicht bestehen, die kirchenpolitischen Reformen in Schwere zu belassen und vorerst die Nation über deren politische Nothwendigkeit zu befragen.

An ihrem Herzen erstikt. Die verbotene Liebe entflammte das Herz der berühmten schönen Abraham Erzsi, einer Jungfrau in Hódmezövásárhely. Diese Liebe brachte auch ihre Frucht, ein kleines hübsches Kind. Damit aber die Abraham Erzsi ihre Schande leichter vertilgen könne, drückte sie das kleine Kind so lange an ihre Mutterbrust, bis das unschuldige Wesen erstikte. Die mörderische Mutter erwartet jetzt im Gefängniß ihre gerechte Strafe.

Eine Beute der Wildschweine. Auf eine schreckliche Weise starb dieser Tage eine Bauersfrau in Teplicska im Lipóter Comitat. Sie sammelte Kleinholz am Waldrande, als sie ein kleines Ferkel erblickte. Sie ließ ihr nach in den Wald und verfolgte es so lange, bis sie es einfing. Auf das Geschrei des Ferkels stürzte aus dem Dickicht ein Rubel Wildschweine hervor und diese Bestien zerrissen das unglückliche Weib und fraßen es auf. Die Ortsbewohner, von denen etliche den Vorfall mit ansahen, fanden erst am dritten Tag die blutigen Ferkeln von den Kleidern der Frau. —

Der aufklopfende Mörder. Im heurigen Frühjahr geschah es, daß der in allgemeiner Achtung stehende Rapposvárer Kaufmann, Alex. Somogyi, ermordet wurde. In einer Nacht nämlich wurde Somogyi durch ein Geräusch an seiner Gewölbthür vom Schlaf aufgeweckt, worauf er vom Bette sprang, einen Stod ergriff und hinausging um den unberufenen Ruhestörer zu verjagen. Kaum trat er auf die Gasse, als ihn Jemand überfiel und mit einem einzigen Messerstich, welcher gerade ins Herz drang, ermordete. Der Mörder wurde noch des anderen Tages ergriffen in der Person des zwanzigjährigen Maurergehilfen, Vinzenz Bunsch. Der junge Mörder wurde bei der Schlußverhandlung vom ersten Gerichtsforum, in Anbetracht seiner Jugend als Milderungsgrund, fünf Jahre Zuchthaus diktiert, welches Urtheil die kön. Tafel auf 7 Jahre erhob. Heute nun kam die Sache von der Kurie zurück, welche das Urtheil der ersten Instanz bestätigte. Der Mörder wurde schon an seinen Bestimmungsort Mlavár abgeliefert.

Der Zigeuner-Näuberhauptmann gefangen. Ein Thiermensch wurde dieser Tage in das Großwardener Gefängniß eingeliefert, welcher nicht weniger als fünf Raubmorde beging: den Näuberanführer Josef Sárközy. Er ermordete seiner Zeit den Lippar Kaufmann, Aurel Szávits und dessen Gattin; in Temesvár mordete er einen Menschen wegen einem Schaf; in Siebenbürgen brachte er seinen eigenen Schwager um aus bloßer Rachgier; in Arad erschlug er einen Fischhändler. So viel Morde belasten die Seele dieses Zigeuners. Sein 11-jähriger Stiefsohn, der bei allen Raubzügen der Bande gegenwärtig war, hat ihn der Gendarmerie verrathen, wo eigentlich das menschliche Schenkel sich verborgen hält. Sehr wahrscheinlich hält man, daß der unlängst verschwundene Gutsbesitzer Mihalle Zsuz-

ansich'n kunn, wann 's nót blind war — aber mein Mann hat 's anders beschloß'n, und Sö wiss'n, daß er kein'n Widerspruch nót duldt' — und er is dafür, daß die Zetterl mitgeht!“

„Was — wer? 's? Fallt m'r net ein!“

„Na, jetzt da gib's ka weiter's Reden mehr! 's hab's ihr amal g'ragt und Du wirst mi' do' net Zug'n straf'n woll'n? Wie stund' denn i da vor der Person?“

„Alsam thut sich die Zetti beschneiden und is mit dem Kleid von der Zda z'frieden?“

„Aber, was Dir net einfällt? Es ist ja so viel übriger Tarlatan da, weil m'r a ganzes Stück kauft hab'n — 's kommt so bedeutend billiger — sie braucht also nur den Satin am Unterschoß, Strümpf und Schuh härt's so wie so hab'n müß'n, und die Frisur bleibt so die gleiche, 's is g'rad nur um das breite Monéband auf die Schlei'n damit 's gleich sein alle Zwei — und das kost' a noch ka Haus net!“

„Natiirli' — dö's is a 's anzige Glück dabei, weil i gar ka Haus net hab'!“

„Mein, is der Vater g'späßig!“

„Und so viel gut!“ schreit die Zetti, und küßt ihn vehement ab.

„Na, und der Grant von derer Adolfin'! Das vergun' ich ihr, dem Neidtrag'n! Den ganzen Abend hätt's mir verdoeb'n wann i das Saure-Gurken-G'sicht hätt neben meiner hab'n soll'n!“

(Schluß folgt.)

kon auch ein Opfer dieser Bande geworden sei. Jetzt wird die Gerichtsbarkeit wohl dafür sorgen, daß der vielfache Raubmörder für immer unschädlich gemacht werde.

Ermordet, dann verbrannt. Eine barbarische Grausamkeit verübte in Sarközlak, im Szatmärer Comitat, ein 17-jähriger Bauernstrabauer, Namens Samu Gábor. Erst ermordete er im Freien ein junges Mädchen Anna Futár, um sie um acht fl. die sie bei sich hatte, zu rauben, dann wickelte er den Leichnam in ein Leintuch und trug diesen in die nächstliegende Scheune. Daß aber seine ruchlose That nicht entdeckt werde, zündete er die Scheune an und wollte entfliehen, er wurde aber verfolgt und ergriffen. Der Leichnam jedoch verbrannte in der Scheune.

Schadenertrag für zertretene Felder. Des Landmanns sproßendes Gras, seine Saaten vernichten gar oft nicht nur der Frost und Hagel, sondern zuweilen auch die Militär-Mäander. So geschah es auch heuer bei den großen Herbstmäandern. Besonders großen Schaden verursachten außer den Husarenschwadronen die verittlenen Batterien an den Hoffnungen des Dekonomen. Zur Zeit der nächtlichen Züge zertampften sie mit ihren Pferden und schweren Kanonen die Pflanzungen, verbrannten viel Stroh, verfütteten die im Freien angetroffenen Wicken, Heu und Klee ihren Pferden. Für den verursachten Schaden leistet jetzt das Militärärar einen Schadenertrag und hat darnach von Seite des Commandos der 15., 27., 31. und 32. Armeetheilung eine Commission entsendet auf den Schadenplatz der Mäander, um den verursachten Schaden abzuschätzen und auf Grund dieser Schätzung den Landwirthen den Schaden zu ersetzen. Vor einer dieser Commissionen erschien dieser Tage ein Szatmärer Landwirth und trug folgende Klage vor:

— Sie verfütteten mein ganzes Heu.

— Zehn Gulden — antwortete der die Beschwerde aufnehmende Offizier.

— Sie haben meine Wicken abgegrast.

— Zehn Gulden — war wieder die Antwort.

— Ein Fußbar hat meine Fran entführt.

— Wie alt war sie? Fragte schon mit mehr Interesse der Verhörende.

— Fünfzig Jahr, das Best — sagte der Bürger — und doch ist sie gestraucht.

— Nun dann — sagte der joviale Offizier — für dieses allein zahlt ihr 20 Gulden dem Aerar, und damit sind wir quitt.

Der räuchende Blinde. Im Arader Spital war ein blinder Mann als Hirndner in Pflege. Schon seit Langem erbitterte es ihn, daß der Wärter ihn schlecht behandle, so daß er ein Messer ergriff, welches er eben handhaben konnte, und verlegte ihm mehrere Stiche, worunter einer bis auf das Bein drang. Schenk Franz — so hieß der Blinde — en stoh darauf vom Spital. Die Gendarmen holten den herumtappenden Blinden bald ein. Auf Befragen, warum er dies gethan, antwortete er:

— Ich habe mich gerächt, wie ich eben konnte! Hätte er mich in Ruhe gelassen, hätte ich ihn nicht gestochen!

Offizier und Viehhändler. Aus Steinamanger wird der „W. Allg. Ztg.“ berichtet: Donnerstag Nachts saßen im Speisesaale des „Hotel Sabaria“ mehrere Reisende während am oberen Ende des Saales eine Gesellschaft von sieben bis acht Offizieren des hier stationirten Husaren-Regiments bei den Klängen einer Zigeunerkapelle sich unterhielt. Es war halb 12 Uhr Nachts, als ohne allen Grund und ohne den geringsten Anlaß ein Husaren-Lieutenant, Baron R., mit Stentorstimme in den Saal rief: „Juden müssen hinaus!“ Und ohne erst die Wirkung dieses Commandos abzuwarten, schleuderte er Champagnergläser gegen die Köpfe ruhig sitzender Gäste. Diese Würfe verfehlten glücklicherweise ihr Ziel. Ein großer Theil der Reisenden verließ sofort behufs Vermeidung eines Staudals das Lokal; zwei Viehhändler, Namens Jzak Kulsheimer aus Pforzheim (Großherzogthum Baden) und Emil Mayer aus Rastatt, blieben jedoch ruhig auf ihren Plätzen. Plötzlich kamen Salzspitel gegen ihre Köpfe geflogen, was sich Kulsheimer energisch verbat. Er hatte aber kaum gedeutet, als Baron R. auf ihn losstürzte und ihm am Halse zu würgen begann. Er zweundsüßzigjährige Kulsheimer schleuderte hierauf den Lieutenant in eine Ecke, worauf dieser vom Leder zog und ihm am Kopfe mittelst Säbels eine schwere Verletzung beibrachte. Auch die übrigen sechs Offiziere eilten dem Kameraden zu Hilfe und nur auf seine jammervollen Rufe, daß er Familienvater sei und Schonung erflehe, ließen die Offiziere von weiteren thätlichen Angriffen ab. Ein Lieutenant war nicht zu beschwichtigen und führte neuerdings die Klinge gegen den Kopf Kulsheimer's, wobei der Oberlieutenant Baltazzi den Hieb auffing, und an den Fingern der rechten Hand Schnittwunden erhielt. Kulsheimer wurde in schwererletem Zustande über und über mit Blut bedeckt in sein im „Hotel Sabaria“ befindliches Zimmer gebracht, wofelbst ihm Dr. Allmann noch Nachts einen Verband anlegte. Hier erschien alsbald Lieutenant Baron Marischall vom Oedenburger 9. Husaren-Regiment, der als Gast hier weilte, bat zunächst Namens der beteiligten Offiziere um Entschuldigung und erklärte, den Schwerverletzten reichlich zu entschädigen, sofern derselbe von einer Anzeige beim Regimentskommando und der Veröffentlichung des bedauerenswerthen Vorfalles in der großen Tagespresse Umgang nehme. Freitag Vormittags erschien auch Oberst v. Barlassy beim kranken Kulsheimer, sprach Namens des Regiments sein tiefstes Bedauern über den standalösen Vorfall aus und bot ihm als Schmerzensgeld die Summe 1300 fl. an, womit sich Kulsheimer zufriedengab. Donnerstag Nachts erschien auch ein Polizeikommissär im Hotel behufs Aufnahme des Thatbestandes. Der zweite Viehhändler, Herr Emil Mayer, begab sich heute Nachmittags nach Budapest, um beim deutschen Konsulate Beschwerde zu erheben. —

Offizier und Viehhändler. Aus Steinamanger wird der „W. Allg. Ztg.“ berichtet: Donnerstag Nachts saßen im Speisesaale des „Hotel Sabaria“ mehrere Reisende während am oberen Ende des Saales eine Gesellschaft von sieben bis acht Offizieren des hier stationirten Husaren-Regiments bei den Klängen einer Zigeunerkapelle sich unterhielt. Es war halb 12 Uhr Nachts, als ohne allen Grund und ohne den geringsten Anlaß ein Husaren-Lieutenant, Baron R., mit Stentorstimme in den Saal rief: „Juden müssen hinaus!“ Und ohne erst die Wirkung dieses Commandos abzuwarten, schleuderte er Champagnergläser gegen die Köpfe ruhig sitzender Gäste. Diese Würfe verfehlten glücklicherweise ihr Ziel. Ein großer Theil der Reisenden verließ sofort behufs Vermeidung eines Staudals das Lokal; zwei Viehhändler, Namens Jzak Kulsheimer aus Pforzheim (Großherzogthum Baden) und Emil Mayer aus Rastatt, blieben jedoch ruhig auf ihren Plätzen. Plötzlich kamen Salzspitel gegen ihre Köpfe geflogen, was sich Kulsheimer energisch verbat. Er hatte aber kaum gedeutet, als Baron R. auf ihn losstürzte und ihm am Halse zu würgen begann. Er zweundsüßzigjährige Kulsheimer schleuderte hierauf den Lieutenant in eine Ecke, worauf dieser vom Leder zog und ihm am Kopfe mittelst Säbels eine schwere Verletzung beibrachte. Auch die übrigen sechs Offiziere eilten dem Kameraden zu Hilfe und nur auf seine jammervollen Rufe, daß er Familienvater sei und Schonung erflehe, ließen die Offiziere von weiteren thätlichen Angriffen ab. Ein Lieutenant war nicht zu beschwichtigen und führte neuerdings die Klinge gegen den Kopf Kulsheimer's, wobei der Oberlieutenant Baltazzi den Hieb auffing, und an den Fingern der rechten Hand Schnittwunden erhielt. Kulsheimer wurde in schwererletem Zustande über und über mit Blut bedeckt in sein im „Hotel Sabaria“ befindliches Zimmer gebracht, wofelbst ihm Dr. Allmann noch Nachts einen Verband anlegte. Hier erschien alsbald Lieutenant Baron Marischall vom Oedenburger 9. Husaren-Regiment, der als Gast hier weilte, bat zunächst Namens der beteiligten Offiziere um Entschuldigung und erklärte, den Schwerverletzten reichlich zu entschädigen, sofern derselbe von einer Anzeige beim Regimentskommando und der Veröffentlichung des bedauerenswerthen Vorfalles in der großen Tagespresse Umgang nehme. Freitag Vormittags erschien auch Oberst v. Barlassy beim kranken Kulsheimer, sprach Namens des Regiments sein tiefstes Bedauern über den standalösen Vorfall aus und bot ihm als Schmerzensgeld die Summe 1300 fl. an, womit sich Kulsheimer zufriedengab. Donnerstag Nachts erschien auch ein Polizeikommissär im Hotel behufs Aufnahme des Thatbestandes. Der zweite Viehhändler, Herr Emil Mayer, begab sich heute Nachmittags nach Budapest, um beim deutschen Konsulate Beschwerde zu erheben. —

Die Sonne der bekannten Lanten im Sin tagstrube am halten dürfen, nisterpräsidenten liches was wol reicht. In die das Interesse Publikums dur Geheßes über d Einbuße erleide rechtigen Wun fikanten maßg werden. —

Ein Ho phirt: Hier wu einem ungarisch Ehterbázy aufst tete mit dem v identisch ist, der Kornenburg em

Das ant frage, welches Diphtheriemitte Löffler ist der hat auch über tige Aufschauun theriegeigt zuerst Diphtheriebacill Diphtherieheilfe herstellbar sein. wesentlichen An Antheil an der weder Löffler n hat aber mit G nommen, nachd gegeben waren.

Alles S trat schon das mente zu schaff entschwindenen den Volkes Re an die Regieru Schlacht oder dieser Wertmä

Der Wer hat Erzherzog Josef zum Kau wurde nun der Werth der auf stellen. Derselben gegenw brachte von der zent Abnügung representirten d Werth von 1.0 richtungen würd 50,000 fl. bewe dem Erzherzog neu gezahlt wü diesen Betrag n begriffen.

Eine er wie aus Triest zugetragen. G illuütr Familie des berühmten ten, fiel derselbe teines Vaters, d Umberto, als er er und der Vat ignorirte dielet die beiden Brüd Gekern Fruch mittelst Revolve er als Motiv d niffe an.

Eine roh v. M. geschriebe alte Maurerpol in angeheiterten Herrn Gareis, allerlei Scherz; den Sommer m die fast Alle sch mit Jubel begu gossen und auf Leute begab sich liegenden Somn tränkte Kleider Bedauernswertl Kleider waren v rüchlerliche Be set und Vater e in Preßbaum g darniederliegt. s sich, die rohen

Wechsel erfahren, hat d Seine Exzellenz gereicht, welche men wurde. U nete Béla Szé

Die Son der bekannten Lanten im Sin tagstrube am halten dürfen, nisterpräsidenten liches was wol reicht. In die das Interesse Publikums dur Geheßes über d Einbuße erleide rechtigen Wun fikanten maßg werden. —

Ein Ho phirt: Hier wu einem ungarisch Ehterbázy aufst tete mit dem v identisch ist, der Kornenburg em

Das ant frage, welches Diphtheriemitte Löffler ist der hat auch über tige Aufschauun theriegeigt zuerst Diphtheriebacill Diphtherieheilfe herstellbar sein. wesentlichen An Antheil an der weder Löffler n hat aber mit G nommen, nachd gegeben waren.

Alles S trat schon das mente zu schaff entschwindenen den Volkes Re an die Regieru Schlacht oder dieser Wertmä

orden sei. Jetzt wird
daß der vielsache
macht werde.

ine barbarische Gran-
Szarmärer Comitae,
tens Samu Gador,
ges Mädchen Anna
sich hatte, zu be-
in ein Leintuch und
ne. Daß aber seine
dete er die Scheune
der verfolgt und er-
ste in der Scheune.

Gelder. Des Land-
n vernichten gar oft
zu zuweilen auch die
heuer bei den gro-
Schaden verursach-
veritlenen Batten-
nen. Zur Zeit der
ihren Pferden und
brannten viel Stroh,
in Wägen, Heu und
den Schaden leistet
tag und hat darum
7., 31. und 32. Ar-
del auf den Schan-
nen Schaden abzu-
den Landwirthen
dieser Commissionen
wirth und trug sol-

Gen.
die Beschwerde auf-

groß.
die Antwort.
entföhrt.

on mit mehr Zute-

agte der Bürger —

ale Offizier — für
Nerax, und damit

der Spital war ein
e. Schon seit Lan-
er eben handhaben
te, worunter einer
anz — so hieß der
die Genbraten hol-

ein. Auf Befragen,

eben konnte hätte
n nicht geföhrt!

Aus Steinamanger
Donnerstag Nachts
u mehrere Reisende
e eine Gesellschaft

stationirenden Hu-
Brennerkappele sich
Nachts, als ohne
ulag ein Fußaren-

me in den Saal
ne mit der Wirkung
te er Champagner-

Gäste. Diese Würse
in großer Theil der
bung eines Ekan-

amens Jfal Kuls-
n Baden) und Emil
n auf ihren Plagen.

Spie geföhrt, was
ite aber kaum ge-

und ihn am Hälte
ährige Kalsheimer
eine Ecke, worauf
te mittelst Säbels

die übrigen sechs
ilse und nur auf
tenvater sei und

von weiteren thät-
war nicht zu be-
Klinge gegen den

renantant Baltazzi
der rechten Hand
erde in schwerver-

lut bedeckt in sein
gebracht, wofelbst
wand anlegte. Hier

schill vom Deden-
st hier weite, bat
re um Entschul-

n reichlich zu ent-
zeige beim Regie-
des bedauerns-

despreffe Umgang
Oberst v. Bar-
amens des Regi-

andalalösen Vorfall
die Summe 1300
gab. Donnerstag

im Hotel behält
weite Viehhändler,
Nachmittags nach
e Beschwerde zu

Der Werth der Margarethen-Insel. Bekanntlich hat Erzherzog Joseph der Hauptstadt die Margarethen-Insel zum Kaufe angeboten. Von Seite der Hauptstadt wurde nun der Ingenieur Julius Drezy einsehend, um den Werth der auf der Insel gemachten Investitionen festzustellen. Derselbe nahm als Grundlage seiner Berechnungen den gegenwärtigen Einheitspreis der Materialien und brachte von der auf diesem Wege erzielten Summe 7 Prozent Abnützungsgebühr in Abzug. Sämmtliche Gebäude repräsentirten darnach — wie „P. D.“ erfährt — einen Werth von 1,011,822 fl. Die Möbel und sonstigen Einrichtungen wurden auf 130,000 fl., die Anpflanzungen mit 50,000 fl. bewerthet, so daß die Insel als solche, wenn dem Erzherzog der verlangte Kaufpreis von 3 1/2 Millionen gezahlt würde, auf 2,300,000 fl. zu stehen käme. In diesen Betrag wäre auch der Werth der Heilquelle inbegriffen.

Eine erschütternde Familientragödie hat sich — wie aus Triest telegraphisch berichtet wird — in Neapel zugetragen. Ein vielversprechender junger Mann aus illustrierter Familie, Oberleutnant Settembrini, ein Neffe des berühmten italienischen Literaturhistorikers und Patrioten, fiel derselben zum Opfer. Er paßte in Gesellschaft seines Vaters, des Contreadmirals Settembrini, die Galerie Umberto, als er seine Mutter und seinen Bruder, mit denen er und der Vater in Anjuciden leben, erblickte. Settembrini ignorirte dieselben, allein sein Bruder ohrfeigte ihn und die beiden Brüder mußten durch Passanten getrennt werden. Gestern Fruch erjchoß sich Oberleutnant Settembrini mittelst Revolvers. In einem zurückgelassenen Briefe gibt er als Motio der That die unglücklichen Familienverhältnisse an.

Eine rohe That. Aus Alt-Lengbach wird vom 24. v. M. geschrieben: Der in Gschgraben wohnhafte 48 Jahre alte Maurerpolier Anton Sommer kam Samstag Abends in angeheitertem Zustande in das hiesige Gasthaus des Herrn Gareis. Die Gäste trieben mit dem Betrunknen allerlei Scherz; einem derselben kam der verrückte Entfall, den Sommer mit Petroleum anzugießen. Von den Leuten, die fast Alle schon betrunken waren, wurde dieser Vorschlag mit Jubel begrüßt. Sommer wurde mit Petroleum besoffen und auf die Straße geworfen. Einer der rohen Leute begab sich dann heimlich zu dem auf der Straße liegenden Sommer und zündete dessen mit Petroleum getränkte Kleider an. In entsetzlichem Zustande wurde der Bedauernswerthe am nächsten Morgen aufgefunden. Seine Kleider waren verbrannt; am ganzen Körper hatte er fürchterliche Brandwunden erlitten. Sommer, der verheiratet und Vater eines kleinen Kindes ist, wurde in das Spital in Pöschbaum gebracht, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Das hiesige Gendarmereikommando bemüht sich, die rohen Thäter auszuforschen.

Wechsel des Eisenburger Obergespanns. Wie wir erfahren, hat der Obergespan des Eisenburger Komitates Seine Excellenz Koloman von Radb seine Demission eingereicht, welche, wie am 1. d. berichtet wurde, auch angenommen wurde. An seine Stelle soll der gewesene Abgeordnete Bela Szegedy ernannt werden.

Die Sonntagsruhe der Trafikanten. Als Ausfluß der bekannten Bewegung, welche bezweckt, daß die Trafikanten im Sinne des G.-A. XIII: 1891 über die Sonntagsruhe am Sonntag Nachmittags ihre Lokale gesperrt halten dürfen, haben die Betreffenden nun an den Ministerpräsidenten als Finanzminister ein ebenso ausführliches wie wohlmotivirtes Gesuch in diesem Sinne eingereicht. In dieser Petition wird ausgeführt, daß weder das Interesse des Nerax, noch jenes des konsumirenden Publikums durch die Ausdehnung der Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe auf die Trafikanten eine Einbuße erleidet und es ist zu erwarten, daß diesem berechtigten Wunsche des weitans größten Theiles der Trafikanten maßgebenden Ortes wird Rechnung getragen werden.

Ein Hochstapler. Aus Heidelberg wurde telegraphirt: Hier wurde ein Hochstapler verhaftet, der unter einem ungarischen Namen als Keisermarschall des Fürsten Esterházy auftrat. Recherchen ergaben, daß der Verhaftete mit dem vielbestraften Maximilian Pick aus Wien identisch ist, der erst kürzlich aus der Besserungsanstalt in Kornenburg entlassen worden ist.

Das antidiphtheritische Heilserum. Auf eine Anfrage, welches Verdienst Köfler und Roux an dem neuen Diphtheriemittel zukomme, erwiderte Behring: „Professor Köfler ist der Entdecker der Diphtheriebacillen und er hat auch über die Natur des Diphtheriegiftes zuerst richtige Anschauungen ausgesprochen. Roux hat das Diphtheriegift zuerst genauer studirt. Ohne die Entdeckung der Diphtheriebacillen und des Diphtheriegiftes würde das Diphtherieheilverum nicht in praktisch brauchbarer Form herstellbar sein. Insofern haben Köfler und Roux einen wesentlichen Antheil an dem neuen Diphtheriemittel. Einen Antheil an der Entdeckung des Heilserums selbst haben weder Köfler noch Roux jemals beansprucht. Der letztere hat aber mit Erfolg die Herstellung des Heilserums unternommen, nachdem die deutschen Arbeiten darüber bekanntgegeben waren.“

Technische Notizen.

Altes Sprengverfahren. Bei den ältesten Völkern trat schon das Bestreben hervor Bauwerke und Monumente zu schaffen, welche als hereditäre Zeugen der längst verschwundenen Kulturperiode eines arbeitenden und denkenden Volkes Kenntniß geben sollten und als Erinnerung an die Regierung eines großen Herrschers, einer siegreichen Schlacht oder zur Ehre der Götter erbaut wurden. Viele dieser Werkmäler haben Jahrtausende überdauert, und

noch heute ist das Dunkel nicht gänzlich gelichtet, mit welchen Hilfsmitteln Bauwerke ausgeführt wurden, die selbst bei dem heutigen Stande der Technik große Schwierigkeiten bieten. — Long Zeit blieb es räthselhaft, in welcher Weise die gewaltigen Monolithen der ägyptischen Obeliskten bearbeitet und von gewachsenen Fels abgesprengt waren. Die neuesten Forschungen haben nun auch, wie das Patent und technische Bureau von B. Reichhold, Berlin C. Kaiser Wilhelmstraße 40, *) mittheilt, hierfür eine Erklärung gefunden. Im Steinbruch von Syene steht ein unfertig gebliebener Obelisk, an welchem drei Seiten vollständig bearbeitet, d. h. polirt und mit Hieroglyphen versehen sind, während die vierte Seite noch mit dem Fels, aus welchem derselbe herausgearbeitet wurde, in Verbindung steht. Diese vierte Seite besitz an beiden Kanten eine tiefe Rinne, welche am Obelisk entlang läuft, so daß noch eine schmale Rippe die Verbindung mit dem Fels herstellt. Die Rippe ist von einer großen Anzahl untereinanderliegender runder Löcher durchbrochen, in welche Holzpfähle eingeschlagen wurden, die durch daraufgegoßenes Wasser anquollen. Die Volumen-Veränderung dieser Holzpfähle, hatte nur zur Folge, daß die schmale Verbindungsrinne vom Fels abgesprengt, der Obelisk aber in keiner Weise beschädigt wurde. Nachdem nun derselbe umgelegt war, erfolgte die Bearbeitung der vierten Seite.

*) Dieses Bureau ertheilt unseren geschätzten Abonnenten alle Auskünfte in Patentangelegenheiten gratis.

Wer hat Recht! Das neue Pester Journal läßt sich von Dedenburg telegraphiren: daß an die dortige Staatsanwaltschaft eine Devesche eingelangt sei, wonach der Gutsbesitzer in R. Kér, Herr Paul v. Szilvássy in der vorigen Nacht, Sonntag ermordet wurde. Von dem Thäter keine Spur noch.

Die „Dedenb. Zeitung“ bringt in ihrer Mittwoch-Nummer diese Nachricht folgendermaßen: „In Nemesfer wurde Sonntag Nachts ein Vurich, Namens Paul Szilvássy während eines Kaufgeschäftes von dem dortigen Knechte Stefan Wenghart erstochen; der Wörder ist entflohen hat sich aber später der Staatsanwaltschaft selbst gestellt.“

Körmend, 30. Oktober. Bei der heute stattgehabten Wahl wurde der Kultus- und Unterrichtsminister Baron Götz v. Süss zum Abgeordneten gewählt. Der Kandidat der Opposition trat, da er die Aussichtslosigkeit auf einen Erfolg einsah, Nachmittags von der Kandidatur zurück.

Locales.

Günser Actien-Brauerei. In unserer letzten Nr. schrieben wir: Obwohl der Bau der Brauerei erst im nächsten Frühjahr im Angriff genommen wird, haben sich doch schon 4 Candidaten um die Baumeisterstelle beworben. In diesen hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll nicht heißen „Baumeisterstelle“, sondern „Braummeisterstelle“. Von diesen 4 Braumeistern will sich einer mit fl. 8-10,000, ein anderer mit 25-30 Tausend Gulden an unserem Unternehmen beteiligen.

Wie uns der Direktor der zu erbauenden Brauerei mittheilt, hat sich gestern wieder ein fünfter Braumeister gemeldet. Derselbe hatte eine große Brauerei und Mälzerei 12 Jahre hindurch in Pacht, ist theoretisch und praktisch gebildet, ausgeübter Reiserceoffizier, und wäre geneigt, für 30-40-Tausend Gulden Actien zu zeichnen, falls man ihm die technische Leitung der Brauerei übertragen würde. — Wenn nun Fachmänner, die aus langjähriger Erfahrung wissen, was für ein lucratives Geschäft das Bierbrauen ist, sich mit so bedeutenden Kapitalien an unserem Unternehmen beteiligen wollen, so kann man doch mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Actien-Brauerei, wenn sie erst im Betriebe ist, bedeutende Dividenden abwerfen wird.

Allzu scharf, macht schartig. Ein seit kurzer Zeit hier in Pension lebender 70-jähriger Privatbeamte, der Name thut nichts zur Sache, hat in seinem vorgerückten Alter das Malheur, daß er geisteschwach ist. Seine Frau gebraucht daher die Vorsicht, so oft er ausgeht, ihm zur eigenen, oder auch zur Orientirung Anderer, die mit ihm etwa in Berührung kommen, eine Adresskarte mit der Wohnungsangabe mitzugeben. Dieser Tage nun ging er wieder spazieren und kam nicht nach gewohnter Zeit zurück. Die Frau ahnte sofort ein Malheur und ließ ihn durch 3 Stunden über alle suchen, wo sie nur dachte, ihn finden zu können. Bei den vielen Hin- und Herfragen sagte eine alte Frau, wie sie gesehen, daß ein Polizist einen laut Personbeschreibung ähnlichen alten Mann ins Rathhaus eskortirte. Richtig fand sich dort auf Befragen der Gesuchte in einem Dunkelarrst, wo er schon drei Stunden sich befand, und als er befreit wurde, sprachlos und willenlos sich von seiner Gattin nachhause geleiten ließ. Es fragt sich, was hatte der arme Mann Verdächtigtes an sich, daß er so mit nicht, die nichts auf öffentlicher Straße arretirt wurde; während in den Mittagsstunden die Fechtbrüder einander die Thürschwalle in die Hand geben? — Wer da Aufschluß geben könnte?

Hymen. Wir erlauben uns, eine auch für die Günser Gesellschaft interessante Vermählungsparte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, nämlich: Frau Regierungsrath Marie Hoffman, geb. v. Regeln beehrt sich, die Verlobung ihrer Tochter

Mizzi mit Herrn August Böhm, Edler von Böhmersheim, Privatdocent an der k. k. technischen Hochschule, anzuzeigen. Hofrath, Professor Dr. Carl Böhm, Edler von Böhmersheim beehrt sich, die Verlobung seines Sohnes August mit Fräulein Mizzi Hofmann anzuzeigen. Wien, im October 1894.

Todesfall. Montag in der Morgenstunde verschied nach mehrwöchentlichen, schweren Leiden, der Herr Carl Zwanzky k. u. k. Oberst in P., und gewesener Com-

mandant der Günsler k. u. k. Militär-Unterrealsschule; dessen Leichnam am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr mit allem gebührenden militärischen Conduet im hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe gebracht wurde. Der Verstorbene war im Leben eine Bierde und Spitze der höheren Gesellschaft, und sein herablassendes Wesen fand allgemeinste Anerkennung und Hochachtung bei den hiesigen Bewohnern. Leicht werde ihm die Erde!

Von dem October-Engagement in der Armee sind von Güns nachstehende Herren befördert worden:

Herr Major Heinrich Esler von Schuppler zum Oberstleutnant auf seinen Dienstposten; Herr Hauptmann II. Classe Hugo Brückler zum Hauptmann I. Classe in seinem Dienstposten; Transferirt wurde: Regimentsarzt I. Classe Dr. Strasiribla zum Infanterie-Regiment Nr. 98. Transferirt wurde: in die Mil.-Unterrealsschule nach Güns Regiments-Arzt II. Classe Dr. Vagel vom 12. Infanterie-Regiment. Herr Oberleutnant Jakob des 83. Inf.-Regim. zum Hauptmann I. Classe, nach Ung.-Beßlich.

Tanzlehrercurs! Mit nächster Woche beginnt Herr Julius Keményi, Tanzlehrer aus Steinamanger einen Cypelus von Tanzunterricht in Güns; derselbe ist seit mehreren Jahren hier so zu sagen schon eingebürgert als Tanzlehrer, und es steht zu hoffen, daß ihm unter dem jüngeren Nachwuchs viele Schülerinnen zugeführt werden, da er in allen Zweigen der Tanzkunst gründlichen Unterricht ertheilt. Näheres die Ankündigung.

Öffentliche Beerdigung der Rekruten. Donnerstag vormittags 9 Uhr fand im Zentralsparks unter einem aufgeschlagenen Zeltdache eine feierliche Messe, celebrirt durch Herrn Professor B. e. r. Mil. Seelsorger, statt, nach deren Beendigung die sämmtlichen diehjährigen Rekruten des 83-er Infanterie-Regimentes den Fahneneid ablegten. —

Ball-Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65
per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige
Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter —
glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste (c. ca. 240
versh. Dual. und 2000 versh. Farben, Dessins u.) Porto-
und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend.
Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der
Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg k. u. k. Postlief. Zürich.

Literarisches.

„Der Stein der Weisen“ eröffnet sein jüngst ausgegebenes (22.) Heft mit einer anziehenden naturwissenschaftlichen Klouderei des Professor Fr. Müller über „Samenwanderungen“, der einige anschauliche Abbildungen beigelegt sind. Umfangreicher und sachlicher ist der anatomische Beitrag „Der Bau des Gehirns“ (mit Abbildungen), welcher alles Wissenswerthe über das complicirte Centralorgan des menschlichen Organismus enthält. Recht belehrend sind auch die Aufsätze über „Das Wasser“, „Die Spectrophotographie“, „Die Gewinnung des Aluminiums durch Electricität“ und über das Naturwunder des Erdsturzes der Macocha in Mähren. Alle diese Beiträge sind illustrirt. E. Rüdiger behandelt die Winternoth unserer gesiederten Genossen unter dem Titel „Vögel im Schnee“. Nebenher laufen verschiedene, meist illustrierte Sachen, wie: Etagen-Eisenbahnwaggons, Badeeinrichtungen, Aufbewahrung des Getreides, Feuerwerkskörper, Papierstoff aus Holz und mehrere andere Mittheilungen aus allen Gebieten des Wissens. Es wird also Manngfaltiges und Gediegenes dem großen Leserkreise des „Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) geboten, wie wir es von dieser verdienstlichen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift gewohnt sind.

CAVO YERO BESTE MARKE
entföhler, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT
Überall käuflich.

Wochenmarktbericht von Güns.

	I.	II.	I.	II.
100 Kilo Weizen	fl. fr. 3 80	fl. fr. 6	100 Kilo Roghmehl	fl. fr. 11 50
Korn	5	—	Dunst für Kleie	5 25
Gerste	5 50	6	Feine Kleie	5
Hafer	5 50	5 40	Kornmehl	13 50
Mais groß	6 60	7 30	Kornkleie	5
Mais klein	7 50	—	Gerstenstroh	— 7 20
Gries	16	— 16 20	Heu	3 50
Mundmehl	15 20	15 60	Stroh	1 80
1 Meterklafter Buchenscheiter	fl. fr. 14 50		1 Kilo Rindfleisch	fr. fr. 56
dto Prügel	12	—	dto Schweinefleisch	52
Eichenscheiter	9 40	—	dto Schmalz	64
dto Prügel	7 60	—	Kalbsteisch	70
1 Sack Erbsen	— 90	—	Schöpfsteisch	—

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist der einzige mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees. Man setze diesem anfangs ein Drittel, später die Hälfte und darüber zu.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitschädliche Wirkungen er zugleich aufhebt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, daß er mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und in jeder gewohnten Weise zubereitet werden kann.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist auch „pur“ getrunken (mit Milch, Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohl-schmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeetrinker ist somit unent-behrlich der echte

Kathreiner.



ist der beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird als Zusatz und „pur“ von Wissenschaftlichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich und bestens empfohlen.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

erweist sich besonders zuträglich und gesund für Frauen, Kinder, Blutarmer, Magen- und Nervenleidende.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

ist als heimisches Product ein wirklicher Gesundheits- und Familien-Kaffee, der überall zu haben ist. — 1/2 Kilo 25 fr.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nachgeahmt. Diesen zugewogene Waare oder in auf Täuschung berechneten Packeten weist man unbedingt zurück!

Man verlange und nehme nur die weißen Original-pakete mit dem Namen

Kathreiner.

2 goldene, 13 silberne Medaillen.



9 Ehren- u. Anerkennungs Diplome.

Kwizda's

Korneuburger Viehnähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch bei **Mange an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Küh.**

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT: Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr.- ungar. u. königl. rumän. Hoflieferant.

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Echt zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Cuch

Coupons und Reste für den Herbst und Winter 1894/95

auf complet. Waag für nur fl. 4.25
 • Zadenod . . . 3.25
 • Winterrod . . . 4.50
 • Salonang . . . 7.50
 • Wenschel . . . 4.25

modern und gut auch feinste Qualitäten Spezialitäten in Extracostlosen, Jagtledern, Leinwand, Damenleidertüchen billiger als sonstwo.

Verfandt

gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung

Garantie: Vuerertrag des Kaufpreises für Nichtpassendes.

Muster: Gratis und franco.

D. Wassertrilling

Zuschänbler

Boskowitz

nächst Brann.

Tausende Anerkennungen.



Druck und Verlag von Friedrich Feigl in Güns.

Pränun mit Gold
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 für
 Ganzjährig
 Halbjährig
 Vierteljährig
 Redaction in
 Güns, Güns
 Eingefendet
 billigt nach

Nr. 4

Wir w
 Bötay, wa
 über im Bud
 Hat sich
 am Ende der
 nen? Der m
 bewegt, nicht
 der Anstalt
 erblästen, ob
 ber, schmerzha
 Ein wahrhaft
 Aber in
 ritis-Abtheilun
 Dort wa
 Frauen, Mit
 ken Kindern
 Und sie
 — Leide
 einen, Ihr k
 Er stoch
 Mutter die ja
 — Gest
 Der Arz
 wendete er
 Mutter auch
 — Gest
 Es wäre
 tritte zu be
 des Krankenbo
 tritte, daß der
 wenn er aus
 Seit ein
 Bis dahin w
 im Krankenbo
 Welt dort.
 Die Bel
 hastige Wund
 zu den selten
 Kinder geheilt
 sondern selbst
 in die Anstalt
 tiefige S

Und den
 wohlweislich
 weit es wohl,
 waren: Fabrika
 der Adolphe von
 Annabahnung
 angebahnt wor
 das Wiederaufre
 gar noch belien
 schenzen? Nimm
 spruch wagt, gib
 Der Balla
 Grad (er hat ein
 ist etwas zu eng
 was hat das ab
 Feuertein der W
 die ihr „infam“
 geliebten Loten
 die holden Töch
 Gelegenheiten sel
 werden.
 Da rollt
 um 9 Uhr, so
 theils fertig! N

Essenz stomatica compos. Schutzmarke J. im Stern.

ST.-JAKOBS MAGENTROPFEN

Ein seit vielen Jahren erprobtes, nie versagendes Heilmittel gegen Magenleiden, insbesondere gegen Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Kolikern, Krämpfe, Kolik, Sodbrennen, schlechten Stuhl etc. Flasche 1 und 2 Mark. Prospect gratis. Als ein Heilmittel 1. Ranges hat sich **Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir** — Schutzmarke 7 und Anker — seit vielen Jahren bei Nervenkranken bewährt. Man verlange Prospect Nach ärztl. und amt. beglaubigter Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta Prag.

Trunksucht selbst in den schlimmsten Fällen, durch **Essenz Sogede** heilbar. Cur anwendbar, mit oder ohne Wissen des Trinkers, farb-, geruch-, geschmacklos. Erfolg ohne Ausnahme sicher und garantirt. Flasche 3 Mk. Haupt-Depot: Tinct. nervi tonica

Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir Nur allein echt mit Schutzmarke **Kreuz u. Anker**. Bereitet nach ärztlicher und amt. beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von Max Fanta Prag. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt, besonders gegen Schwäche-Zustände, Angstgefühle, Herzklopfen, Rückenleiden, Schwindel, dumpfen Kopf, schlechte Verdauung, etc. Prospt. auf Wunsch gratis. Flasche zu 1/2, 3 und 5 Mark. Für Magen- kranke haben sich die **St.-Jakobs Magentropfen** als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Heilmittel bewährt. Flasche 1 und 2 Mark. Zu haben in den Apotheken. Haupt-Depot:

heilbar durch **Wassersucht, Hydrops-Essenz** In jedem Stadium sichere, schnelle Heilung, Fehlkur vollständig ausgeschlossen Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Aerzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hilfe selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständigen Heilung genügen 1—2 Flaschen. Central-Depot: **Mohren-Apotheke, Schkeuditz-Leipzig.**